Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ⁂ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ⁂ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ⁂ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ⁂ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannisgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Alfred Hahn vorm. O. Klemm's Sortim., Universitätsstraße 3 (Paulinum),
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ⁂ 60.—, mit Postbeförderung ⁂ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 434. **Montag** den 27. August 1900. **94. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Unser
Offizielles Leipziger Meß-Adreßbuch
(Verkäufer-Verzeichnis)
wird während der Messe im
Telephonzimmer des Städtischen Kaufhauses
wie zu den letzten Messen
Einkäufern,
welchen es bei der allgemeinen Gratisversendung an die bei uns angemeldeten Einkäufer nicht zugeschickt worden ist, gegen Eintragung mit ihrem Geschäftszweig und ihrer vollständigen Adresse in die daselbst geführte Liste
unentgeltlich
verabreicht.

Desgleichen wird unser
Einkäufer-Verzeichnis
ebendaselbst
Ausstellern,
die es noch nicht zugesandt bekommen haben,
unentgeltlich
abgegeben.

Weitere Abgabestellen
der beiden Verzeichnisse sind wieder bei den Firmen:
Ernst Heitmann, Grimmaische Str. 25,
Paul Hungar, Markt 8,
J. D. Körnig, Ritter-Str. 1/3,
Krug & Mundt, Peters-Str. 25,
Otto Meißner & Co., Nikolai-Str. 3,
F. G. Mylius, Thomasgasse 2,
F. B. Selle, Peters-Str. 16,
errichtet.

Außerdem liegen die Bücher zur
unentgeltlichen Einsichtnahme
in einer großen Anzahl
Cigarrengeschäfte,
Restaurants,
Cafés und
Weinstuben
der inneren Stadt, sowie in den von Meßfremden am meisten besuchten
Hotels
aus.

Meßbesucher, welche als Aussteller bez. als Einkäufer in dem betr. Verzeichnisse nicht aufgeführt sind, werden gebeten, ihre
Anmeldung
im
Telephonzimmer des Städtischen Kaufhauses
zu bewirken. Daselbst werden auch private
Meßlokale und
Meßwohnungen
nachgewiesen und erst nach Erscheinen des Adreßbuchs zur Anmeldung gebrachte Meßadressen, zu spät angezeigte Verlegungen von Meßlokalen u. dergl. nachtragenden Interessenten mitgetheilt.

Leipzig, den 26. August 1900.

Der Meß-Ausschuß der Handelskammer.
H. Dodel, Vors. P. Heubner.

Für die Meßbesucher.

Während der Dauer der Messe liegt im
Lesesaale der Bibliothek der Handelskammer
(Neue Börse, Tr. B, der städtischen Sparkasse gegenüber)
eine große Reihe der wichtigsten
Städte-Adreßbücher
des Deutschen Reichs und des Auslandes zur
unentgeltlichen Einsichtnahme
aus.

Ebenso werden daselbst Deutsches Reichs-Adreßbuch für Industrie, Gewerbe und Handel, auch Leuch's Adreßbuch der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden u. s. w. für das Deutsche Reich, ferner Biesenthal's Handels- und Gewerbe-Adreßbuch, ebenso zahlreiche
Fach-Adreßbücher
der keramischen, der Glaswaren-, der Spielwaaren-, der buchgewerblichen, der Papier-, der Eisen-, der Elektrizitäts-, der Textil-, der chemischen, der Musikinstrumenten-Industrie und viele andere zur kostenlosen Benutzung von
9 bis 12 und **3 bis 7 Uhr**
ohne vorherige Bestellung vorgelegt.

Leipzig, den 26. August 1900.

Die Handelskammer.
Zweiniger, Vorsitzender.
Dr. jur. Wendland, S.

Bekanntmachung,
die An- und Abmeldung der Fremden betreffend.

Mit Rücksicht auf die am Sonntag, den 26. August 1900 beginnende **Michaelismesse** bringt das unterzeichnete Polizeiamt die nachstehenden Bestimmungen des **Melderegulativs** mit dem Bemerken in Erinnerung, daß die Vernachlässigung dieser Vorschriften **Geldstrafe bis zu 50 ⁂** oder entsprechende **Haftstrafe** nach sich zieht.

Die An- und Abmeldung der Fremden kann sowohl auf dem **Hauptmeldeamte**, Abtheilung II, Polizeigebäude, Wächterstraße Nr. 5, II. Etage, und zwar an den Wochentagen in der Zeit von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, an den Sonn- und Feiertagen in der Zeit von ½11 bis ½12 Uhr Vormittags, wie auch auf **sämmtlichen Bezirksmeldestellen** (Polizeiwachen) an den Wochentagen in der Zeit von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 4 bis 7 Uhr Nachmittags erfolgen.

Leipzig, den 18. August 1900.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
D. R. 4369. Bretschneider. Mühlner.

Auszug
aus dem **Melderegulativ** der Stadt Leipzig vom 15. April 1899.

§ 12. Jeder in einem **Gasthofe** oder in einer mit **Herbergsberechtigung** versehenen Wirthschaft einkehrende und über Nacht bleibende Fremde ist vom Gastwirth oder Quartiergeber, und zwar an den Wochentagen, falls er **vor 3 Uhr** Nachmittags ankommt, noch am **Tage der Ankunft**, anderenfalls aber am folgenden Morgen spätestens bis 10 Uhr beim Meldeamt des Polizeiamts Abth. II oder der Polizeiwache des betreffenden Bezirks, an Sonn- und Feiertagen dagegen in der Zeit von ½11 bis ½12 Uhr Vorm. ausschließlich beim Meldeamte des Polizeiamts Abth. II schriftlich mittels des vorgeschriebenen und für jeden Fremden besonders auszufüllenden Meldezettels anzumelden. Befinden sich in Begleitung des Fremden Familienmitglieder, Dienerschaft oder sonstige Personen, so sind dieselben auf dem nämlichen Zettel mit zu verzeichnen. Zugleich mit diesen täglichen Anmeldungen ist auch die Abmeldung der inzwischen abgereisten Fremden zu bewirken.

§ 14. Die in **Privathäusern** absteigenden Fremden, **Besuchsfremde** sind, sobald sie **länger als 3 Tage** hier bleiben, spätestens am 4. Tage nach erfolgter Ankunft vom Quartierwirth beim Meldeamt Abth. II oder der betreffenden Polizeibezirkswache mündlich oder schriftlich mittels des vorgeschriebenen Meldezettels anzumelden. Bei den etwa in Privathäusern Wohnung nehmenden **Meßfremden** jedoch hat diese Anmeldung in jedem Falle, auch wenn sie nur eine Nacht hier bleiben, und zwar binnen **24 Stunden** von der Ankunft an, **beim Meldeamte Abth. II, oder bei der Polizeiwache** des betreffenden Bezirks zu geschehen.

§ 16. Bei Fremden, die sich nur 3 Monate oder weniger hier aufhalten, bedarf es **in der Regel** der Vorzeigung oder Niederlegung eines Ausweispapieres nicht, doch bleibt der Fremde jederzeit verpflichtet, sich auf amtliches Erfordern über seine Persönlichkeit auszuweisen.

Fremde, welche länger hier verweilen wollen, haben sich in der Regel in ähnlicher Weise über ihre Person auszuweisen, wie dies in § 1 für die bleibenden Einwohner vorgeschrieben ist.

§ 18. Für die rechtzeitige An- und Abmeldung der Fremden haften nicht nur diese selbst, sondern auch die betreffenden **Quartierwirthe**, welche Fremde bei sich aufnehmen.

Gewölbe-Vermiethung.

Im städtischen Grundstücke **Grimmaische Straße Nr. 1** ist der Laden links mit den durch eine Treppe verbundenen Geschäftsräumen im ersten Obergeschosse vom **1. April 1901 an** zusammen für den jährlichen Miethzins von 10000 ⁂ zu vermiethen.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 20 entgegengenommen. Daselbst wird auch jede weitere Auskunft ertheilt.

Leipzig, den 2. August 1900.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Römer.

Bekanntmachung.

Durch den Besuch des städtischen Kaufhauses Seiten schaulustigen Publikums haben sich für die dort verkehrenden Geschäftsleute erhebliche Unzuträglichkeiten ergeben.

Es wird deshalb während der Messen der Besuch des städtischen Kaufhauses nur Geschäftsinteressenten gestattet.

Unsere Aufsichtsbeamten sind angewiesen, die Befolgung dieser Vorschrift zu überwachen.

Leipzig, am 21. August 1900.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ib 3735. Dr. Dittrich. Krambiegel.

Königreich Sachsen.

—m **Leipzig**, 26. August. Auf Einladung des Deutschen Buchdrucker-Vereins, Kreis Sachsen, hatten sich heute Vormittag nahezu anderthalbhundert Verleger der sächsischen Tagespresse im Deutschen Buchgewerbehause versammelt, um über eine Reihe wichtiger, das Zeitungsgewerbe betreffende Tagesfragen zu berathen. Den Vorsitz führte Herr Buchdruckereibesitzer Julius Mäser. Als erster Punct der Tagesordnung wurde die Papierpreiserhöhung behandelt. Im Laufe der darüber sich entspinnenden Debatte mußte auf die außerordentliche Preissteigerung des Papiers — 30 bis 40 Procent — hingewiesen und die Herbeiführung eines möglichst niedrigen Papierpreises betont werden, zu welchem Zwecke die Versammlung den Vorstand des Kreises Sachsen des Deutschen Buchdrucker-Vereins, sowie den Thüringer Zeitungsverleger-Verein beauftragte, sich mit dem Deutschen Zeitungsverleger-Verein und mit dem Syndicat der deutscher Papierfabrikanten in Verbindung zu setzen und die erforderlichen Schritte zu einer befriedigenden Regelung der Papierpreisfrage zu unternehmen. Auch sind seitens des Kreises Sachsen des Deutschen Buchdrucker-Vereins Verhandlungen mit einzelnen Papierfabrikanten im Gange, die sich erboten haben, bei Entnahme größerer Quantitäten Papier in einheitlichem Format und in einheitlicher Quantität mäßigere Preise zu stellen. Erschöpfende Aussprachen führte auch die Erörterung der Frage der Mehrbelastung der Zeitungen durch den neuen Postzeitungstarif herbei, wobei constatirt wurde, daß ein großer Theil der Presse eine ganz erhebliche Mehrbelastung erfahre. Die Verhandlungen hierüber gipfelten in folgender Resolution: „Die am 26. August im Deutschen Buchgewerbehause zu Leipzig tagende Versammlung

Feuilleton.

Episoden aus der Schlacht bei Auerstedt,

erzählt nach dem Berichte des Führers des Herzogs Karl von Braunschweig, des Bauers J. A. Krippendorf aus Auerstedt.

Nachdruck verboten.

△ Von fachmännischer Seite ist der Verlauf der für Sachsen und Preußen so unglücklichen Schlacht bei Auerstedt schon zur Genüge und actenmäßig dargestellt worden, aber von den Einzelheiten dieses Kampfes ist nicht allzuviel in die Oeffentlichkeit gedrungen. Diese Lücke füllt der Bauer Krippendorf aus Auerstedt in trefflicher Weise mit seinen „Schilderungen der merkwürdigsten Kriegsbegebenheiten bei Auerstedt" aus, welche er 1808, also zwei Jahre nach jenem Kampfe, erscheinen ließ.

Kriegerisches Leben entfaltete sich bereits zu Ende des Jahres 1805 in Auerstedt, am 24. December traf eine Batterie preußischer Artillerie hier ein, die bis zum 8. Februar 1806 in Auerstedt im Quartiere lag. Mit Beginn des Jahres 1806 wurde ein Magazin in Auerstedt errichtet, die Einrichtung brachte für den Ort mancherlei Lasten, Krippendorf aber fand als Aufseher bei dem Magazin Anstellung. Vom April bis Mitte September ging es in Auerstedt friedlich her, doch von nun ab nahmen die Kriegsunruhen einen größeren Umfang an, die Einquartierung wurde so stark, daß in einzelnen Gehöften 90 bis 120 Mann lagen. Fast täglich wechselte die Mannschaft, am 12. October traf die Nachricht ein, daß die Franzosen schon bis an das nahe Kösen streiften. Der in Auerstedt commandirende Artillerieofficier hielt es bei dieser Nachricht für gerathen, sich mit seiner Batterie auf Weimar zur Armee zurückzuziehen. Diese Nachricht fand nicht gleich Glauben, doch ein ausgesandter Bote brachte bald die Kunde, daß die Franzosen schon bei Schulpforta ständen und wahrscheinlich auch schon Hassenhausen erreicht hätten. Um Mitternacht traf ein höherer preußischer Officier in Auerstedt ein, als er diese Botschaft empfing, kehrte er mit Extrapost nach Weimar zurück, er gab Krippendorf den Auftrag, die Landstraße von den Lastfuhrwerken zu säubern, denn am Morgen würde die preußische Armee in Auerstedt eintreffen.

Gegen 10 Uhr Vormittags — den 13. October — trafen die ersten Preußen wieder in Auerstadt ein. Eine ausgesandte Patrouille stieß bei dem nahen Gernstedt mit den Franzosen zusammen, die Nachricht von diesem Zusammenstoß mußte Krippendorf als reitender Bote nach Weimar übermitteln. Bald traf er auf die Tête der Avantgarde, die von dem Leutnant v. Schmettau commandirt wurde, dieser brachte ihn zum General, dem er Bericht erstatten mußte. Der General befahl dem Leutnant, mit Krippendorf nach Gernstedt zu reiten, damit er sich persönlich von dem Stande überzeugen könne. Nachmittags 4 Uhr trafen Beide wieder in Auerstedt ein, Krippendorf begehrte seinen Abschied, doch dieser wurde ihm nicht bewilligt, er mußte bei einer weiteren Recognoscirung auf Kösen den Führer abgeben. Hinter dem Dorfe Poppel stieß man auf 20 bis 30 Franzosen, die das Dorf brandschatzten. Ein preußischer Unterofficier mit 5 Gemeinen griff den feindlichen Posten an, der sich schleunigst auf Kösen zurückzog. Auf dem Kösener Berge, in der Nähe der heutigen Wilhelmsburg, stießen die Preußen auf eine stärkere französische Besatzung und mußten sich vor dieser zurückziehen. Indessen war auch der Oberstcommandirende, der Herzog von Braunschweig, angekommen und hielt mit seiner Suite eine Unterredung.

Den 13. October über befand sich die preußische Armee im Aufmarsch, sie bezog Lager, die Garde quartierte sich im Dorfe ein. Im Posthause lag der König von Preußen, der Herzog hatte sich im Schlosse des Kreishauptmanns v. Zedtwitz einquartiert. Um 10 Uhr Abends war der Aufmarsch beendet, da die Truppen ohne Verpflegung verquartiert waren, so mußte hauptsächlich Auerstedt für die Verpflegung sorgen. Bald gab es im Dorfe kein Brod, kein Bier, keinen Branntwein mehr, alles Holz wurde ins Lager geschleppt, Thore und Thüren wurden ausgehoben, die Scheunen geleert, Kühe, Gänse und Hühner wurden requirirt.

In der Nacht wurde Krippendorf zum Herzog Karl von Braunschweig beschieden, der im Schlosse zu Auerstedt lag. Er fand den Herzog über dem Studium der Landkarten. Krippendorf mußte sich, da er, der neben der Landwirthschaft auch Fleischerei betrieb, der Wege in der näheren und weiteren Umgebung sehr kundig war, über die Beschaffenheit derselben von Auerstedt nach Naumburg über Kamburg, über Kösen und Freyburg äußern, denn der Herzog hatte den Plan, von Auerstedt aus die Franzosen, die er bei Naumburg vermuthete, von Kamburg und Freyburg seitlich zu fassen, das Centrum seiner Armee aber sollte bei Kösen die Saale auf der festen Saalebrücke überschreiten und auf Naumburg vorstoßen. Zu weiterer Auskunft war auch der Oberförster von Eckartsberga und der Jäger Gutschling beschieden worden.

Am Morgen des 14. October, ein dichter Nebel lag über den Fluren, mußten Krippendorf und der Oberförster von Eckartsberga dem Herzoge folgen. Der Weg führte zunächst nach Gernstedt, der Oberförster mußte mit der Tête der Avantgarde reiten, Krippendorf aber mußte beim Herzoge bleiben. Kaum 200 Schritte hinter Gernstedt stieß die Avantgarde auf die Franzosen, der Oberförster machte schnell Kehrt und ritt nach Hause; Krippendorf wollte ein Gleiches thun, ward aber vom Hauptmann von Wilgleben mit den Worten festgehalten: „O nein, lieber Krippendorf, so geht es nicht, Du mußt hier bleiben; nie haben wir Dich nöthiger gebraucht, als jetzt, denn wo sollen wir hin, wenn wir keinen Führer haben?"

Zum ersten größeren Kampfe kam es zwischen den Orten Gernstedt, Poppel und Rehhausen. Die Franzosen wurden auf Hassenhausen zu zurückgetrieben; bald griff französische Artillerie in den Kampf ein. Dichter Nebel bedeckte noch das Gelände, so daß die Franzosen Birnbäume, die sie wohl für Preußen hielten, beschossen. Auf einer Wiese, dem sogenannten Mierrettige, zwischen Taugwitz, Rehhausen und Gernstedt, hatte der Herzog mit dem Könige von Preußen die letzte Unterredung. Während derselben tobte der Kampf besonders auf einer Anhöhe zwischen Taugwitz und Bennborf; der Nebel senkte sich, und das Schlachtfeld war zu übersehen. Nahe bei Hassenhausen hatte sich ein heftiges Geschützfeuer entwickelt; hierher lenkte der Herzog seine Schritte.

Siegreich war der rechte preußische Flügel gegen den linken französischen Flügel vorgedrungen; der letztere wurde zur Saale abgedrängt. Um diesem Schicksal zu entgehen, zog er sich hinter Hassenhausen zurück und formirte ein offenes Carré mit Unterstützung des rechten Flügels der Franzosen. Ein Cavallerie-Regiment, das den rechten Flügel der Franzosen angreifen sollte, nahm schleunigst die Flucht, als es auf eine französische Batterie stieß. Durch diese Flucht erhielten die Franzosen Luft und suchten dem linken Flügel der Preußen in die Flanke zu kommen, was ihnen auch gelang. In größter Eile suchte der Herzog nach links hin abzuziehen, stets war er in den vordersten Reihen der Kämpfer, sein Pferd ward von einer Kanonenkugel getödtet. Hinter dem Dorfe Taugwitz nahm der linke Flügel der Preußen wieder eine geordnete Stellung ein, der rechte lehnte sich an das Reppsche Hölzchen. Eine Zeit lang standen sich die beiden Armeen in dieser Stellung gegenüber; der Kampf war sehr heftig, keine Armee konnte einen Vortheil erringen. Um sich über den Stand des Kampfes besser orientiren zu können, ritt der Herzog nach der Rehhäuser Höhe zu. Dieses war um die Mittagsstunde. Als der Herzog so da hielt, erhielt er einen Schuß durch das linke Ohr, durch Auge und Nase. Sogleich brachte man den Verwundeten hinter die Front; ein Officier und der Stallmeister hielten den Herzog auf dem Pferde, später brachte ihn ein Wagen nach dem Auerstedter Gasthofe, wo in größter Eile der erste Verband angelegt ward.

Der Führer des Herzogs, der Bauer Krippendorf aus Auerstedt, glaubte, daß er nun seines Dienstes enthoben werden würde, er suchte daher sein Weib und seine Kinder auf, die in größter Angst seiner Heimkehr geharrt hatten. Er fand das Dorf voller Verwundeter, die seiner Hilfe begehrten; denn fast alle Bewohner hatten das Dorf schon verlassen. Als Krippendorf vom Thurme herabkam, wo er die Uhr aufgezogen hatte, zwang man ihn, weiter Führerdienste zu leisten. Der verwundete Herzog sollte zunächst nach Weimar transportirt werden, aber bald erfuhr man, daß Weimar bereits von den Franzosen besetzt sei, darum nahm man mit dem Verwundeten den Weg nach Eisleben zu. Zunächst sollte die Reise über Eckartsberga, Bibra nach Querfurt gehen, aber schon bei Eckartsberga lief man Gefahr, in die Hände der Franzosen zu fallen, deshalb wurde die Richtung über Buttstedt und Cölleda eingeschlagen, um nach Sangerhausen zu gelangen. In Buttstedt wurde der Herzog abermals verbunden, doch der Ruf „Die Franzosen kommen!" drängte zu schleunigster Flucht. Erst in Cölleda konnte eine genauere Untersuchung der Wunde stattfinden, es stellte sich heraus, daß das rechte Auge gesund war. Die Erschütterungen, die durch das Fahren verursacht wurden, bestimmten die Umgebung des Herzogs, ihn auf einer Trage weiter zu transportiren. So gelangte man am 15. October, Nachmittags 2 Uhr in Sangerhausen an. Krippendorf erbat sich seine Entlassung, doch der Herzog wollte ihn bis Braunschweig mitnehmen, auf eine weitere Vorstellung wurde er entlassen und mit zwei Doppellouisd'or für seine Führung gelohnt.

Sogleich machte sich nun Krippendorf nach Auerstedt auf, am 17. October langte er hier an und erfuhr, was das Dorf während der Schlacht erlebt hatte. Nach der Verwundung des Herzogs hatte ein gewaltiger Schrecken die Truppen erfaßt, sie flohen nach Auerstedt zu. Hinter dem Orte faßten sie wieder Posto und wehrten sich tapfer. Da ließen die Franzosen zwei Batterien auffahren, und da sie glaubten, auch das Dorf sei von Preußen besetzt, so beschossen sie dieses, wodurch es in Brand gesetzt wurde. Auch fielen die Franzosen in das Dorf ein und plünderten es. Der Postmeister Junge gedachte den Ort vor weiterer Plünderung und Verwüstung dadurch zu schützen, daß er Geld bot. Man nimmt ihm dasselbe ab, plündert ihn aus, aber dennoch wird die Plünderung bis zum 19. October fortgesetzt. Wie schrecklich die Plünderung war, ersieht man daraus, daß der Postmeister Junge eine Reise nach Naumburg ohne Hut, ohne Stiefel, ohne Schuh, in bloßen Strümpfen und in einem alten Sommerrocke antreten mußte, ebenso erging es dem Magister Naut von Auerstedt. Dem Bäcker Kammel wollte man die beiden Töchter entführen, er legte sich auf's Bitten, und man ließ sie bei ihm, dafür aber wurde er ausgeplündert. Als ein Franzose bei der Leibesuntersuchung bei dem Bäcker nichts mehr fand, hielt ihm Kammelt die geöffnete Schnupftabakdose hin und bot dem Plünderer eine Priese. Doch dies nahm der Franzmann für Spott und wollte den Bäcker tödten, woran er von einem anderen Franzosen gehindert wurde.

Bei den Plünderungen zeigten die Franzosen wiederholt ein räuberartiges, grausames Wesen. Ein reicher Lohgerber in Eckartsberga, mit Namen Reinhardt, hatte sich im Keller versteckt. Als er das Getümmel der plündernden Franzosen vernahm, wollte er flüchten. Er nahm seinen Weg nach dem Holze zu, als die Franzosen den Flüchtling erblickten, schossen sie ihn nieder. Der Seifensieder Wiegand in Stadt-Sulza wollte jeden Franzosen mit einem Sechser beschenken. Er nahm seine Schatulle und wollte die Spende austheilen, das nahmen die Franzosen aber sehr übel, sie trieben ihn aus seinem Hause heraus und über den Marktplatz hinweg. Dabei verwundeten sie ihn mit Bajonettstichen derartig, daß er, als er die Stube des Rathskellers erreichte, todt niederfiel.

Zur Linderung der Noth, die in Auerstedt nach der Schlacht sich einstellte, wurden Sammlungen veranstaltet, aber da ringsum Plünderung und Verwüstung eingetreten war, brachte die Sammlung nicht allzuviel ein, es mögen 1000 Thaler und etwas Saatgetreide für das geplagte Auerstedt eingekommen sein.

Die Stelle, an welcher der Herzog Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig am 14. October 1806 tödtlich verwundet ward, bezeichnet jetzt ein Denkmal. Am 18. April 1808 ließ der Großherzog von Weimar, Karl August, den Denkstein auf dem Gottesacker zu Taugwitz setzen. Im Jahre 1815 ward dieser Denkstein an die Stelle gesetzt, die der Landmann Krippendorf aus Auerstedt als diejenige bezeichnete, an der der Herzog tödtlich verwundet worden war. Im Laufe der Jahre hatten die umgebenden Bäume den Denkstein so verdeckt, daß er von der Straße aus nicht mehr gesehen werden konnte. Aus diesem Grunde erfolgte 1888 die Erneuerung des Denksteines. Die Inschrift des Denksteins lautet:

Hier ward am 14. October 1806
Carl
Regierender Herzog zu Braunschweig und Lüneburg
tödtlich verwundet.
P. C. A. D. S. V.

(Zu deutsch: Gesetzt von Carl August, Herzog von Sachsen-Weimar.)

Am Postament liest man jetzt noch:

Erneuert von der
Herzoglich Braunschw. Staatsregierung
1888.

SLUB
Wir führen Wissen.